(Erstes Blatt)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 M.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2,25 M.; bei der Post 2 M., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Hiesige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandl., Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 102. Donnerstag, den 2. Mai 1901.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Mai 1901.

— Der Kaiser ist am Dienstag Nachmittag von der Wartburg nach Berlin zurückgekehrt. Großherzog Wilhelm Ernst geleitete ihn bis Weimar, woselbst Se. Majestät in der Fürstengruft am Sarge des Großherzogs Karl Alexander einen Kranz niederlegte.

— Königin Wilhelmina von Holland gedenkt mit ihrem Gemahl, dem Prinzen Heinrich, am 9. Mai zu mehrtägigem Besuch in Schwerin einzutreffen.

— Für die Enthüllung des Bismarck-Denkmals in Berlin ist nunmehr der 3. Juni in Aussicht genommen. Der Feier werden das Kaiserpaar, der Kronprinz, sowie die meisten deutschen Bundesfürsten beiwohnen. Das Kosleck'sche Bläserkorps und Militärkapellen werden mitwirken, Ehrentruppen aus der Garnison Berlin und eine Abordnung der Bismarck-Kürassiere werden befohlen.

— Reichskanzler Graf Bülow soll geneigt sein, an die Spitze des Komitees zur Errichtung eines Denkmals für den ehemaligen Kriegsminister Graf Roon in Berlin zu treten.

— Zwischen dem Reichskanzler und dem Herrn v. Lucanus soll, den „Hamb. Nachr." zufolge, ein heftiger Kampf bestehen, weil der Chef des Civilkabinets einen dem Reichskanzler unerträglichen politischen Einfluß besitze. Wir glauben nicht an die Existenz einer Nebenregierung im Reiche und in Preußen und halten daher auch die Angaben des Hamburger Blattes für tendenziöses Gerede. — Die „Nat.-Ztg." bemerkt dazu: Es ist ziemlich widersinnig, den Grafen Bülow, weil er den Forderungen verstärkten Zollschutzes für die Landwirthschaft einen Schritt entgegengekommen ist, als bereits eingeschworen auf die agrarische Zollpolitik darzustellen, wie es die „Hamb. Nachr." thun, so daß er, wenn er diese nicht voll vertreten würde, um sein politisches Ansehen käme. Einen leichten Stand hat Graf Bülow z. Zt. jedenfalls nicht. Dem Fürsten Bismarck ist jedoch oft viel schärfer nachgestellt worden und er hat alle Machenschaften überwunden.

— Die Verlängerung des Handelsprovisoriums mit England ist diesmal bis zum 31. Mai 1903 in Aussicht genommen. Von Maßnahmen in Betreff der deutschen Kohlenausfuhr, die durch den englischen Kohlenzoll bedingt werden, ist nach der Münchener „Allgem. Ztg." zur Zeit keine Rede.

— Die Budgetkommission des Reichstags genehmigte den Bericht über das Invaliden-Versorgungsgesetz und berieth sodann den Entwurf betr. Uebernahme der Reichsgarantie für die Eisenbahn Dar-es-Salaam-Mrogoro. Auf die Anfrage, ob außer der Deutschen und der Dresdener Bank noch andere Offerten eingegangen seien, erkärte Staatssekretär v. Richthofen, der bekannte südafrikanische Eisenbahnkönig Cecil Rhodes habe bei seiner Anwesenheit in Wien Pläne bezüglich eines Bahnbaues in Ostafrika geäußert. Das Auswärtige Amt habe sich aber ablehnend verhalten und die Sache aufgeschoben, bis die Möglichkeit vorlag, deutsches Kapital für die Sache zu gewinnen. Inzwischen hätten sich infolge des Burenkrieges die Verhältnisse in Südafrika vielfach geändert und man wisse nicht, wie Cecil Rhodes heute denke.

— Die Kanalkommission des Abgeordnetenhauses hat die Generaldebatte am gestrigen Dienstag wieder aufgenommen und in ihrer Weise fortgeführt; d. h. es sind zu den bereits vorhandenen Anträgen und Wünschen, mit denen die Vorlage bisher schon durch die Kommission belastet worden ist, noch einige weitere hinzugetreten, die sich nur in dem einen alle gleichen, daß sie für die Regierung unannehmbare Forderungen enthalten.

— Von einer Ministerkrise wegen der Kanalfrage kann man einer officiösen Auslassung der Münchener „Allg. Ztg." zufolge gegenwärtig noch nicht sprechen. „noch" ist gut. Freiherr v. Marschall bleibt vorläufig in Konstantinopel.

— Die Errichtung einer theologischen Fakultät zu Straßburg i. E. dürfte nach einer bestätigenden Mittheilung der „Germania" vom Papst zugestanden werden.

— Aus Hamburg kommt folgende, den Sozialdemokraten gewiß wenig angenehme Meldung: Die Werftarbeiter, sämmtliche Gruppen des Metallarbeiterverbandes, die Schuhmacher und die Zimmerer beschlossen wegen der hohen Beiträge den Austritt aus dem Hamburger Gewerkschaftskartell. Durch diesen Beschluß wird die Existenz des Arbeitersekretariats gefährdet.

Militär und Marine.

— Bei dem deutschen Hilfskomitee für Ostasien sind etwa 1 148 579 Mark eingegangen, wovon 10 Prozent an das Centralkomitee der deutschen Vereine vom Rothen Kreuz und 250 000 Mk. an das preußische Kriegsministerium, Reichsmarineamt und Bayerische Hilfskomitee überwiesen wurden. Für Unterbringung von Invaliden des Krieges wurden 15 000 Mark und ein gleicher Betrag für Zwecke in Tsingtau (Kiautschou) bewilligt. Ferner sollen einzelne wichtige Gegenstände für die Chinakämpfer beschafft werden. Es haben sich an den Sammlungen in letzter Zeit besonders die Deutschen im Auslande betheiligt. Zwar ist das Resultat dieser Sammlungen sehr erfreulich, jedoch, um den Anforderungen nur einigermaßen zu genügen, ist es dringend nothwendig, weitere Beträge an den Generalsekretär Herrn Emil Selberg in Berlin, Roonstraße 9 einzusenden.

— Generalmajor von Gayl, Ober-Quartiermeister beim Armee-Oberkommando in Ostasien, ist zum Chef des Generalstabes dieses Oberkommandos ernannt worden.

Deutscher Reichstag.

86. Sitzung vom Dienstag, 30. April.

Am Tisch des Bundesraths: Staatssekretär Dr. Graf Posadowsky, Staatssekretär Dr. Nieberding.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Fortsetzung der zweiten Berathung des Gesetzentwurfs über die privaten Versicherungsunternehmungen.

§ 121 der Kommissionsfassung hebt die landesrechtlichen Vorschriften auf, welche den Abschluß von Feuerversicherungen von vorgängiger polizeilicher Genehmigung abhängig machen, sowie diejenigen, durch welche der unmittelbare Abschluß von Feuerversicherungen mit solchen Vertretungen verboten wird, die sich nicht im Staatsgebiet befinden; unberührt bleiben Verpflichtungen, welche nach dem Stande von 1901 den Feuerversicherungen in einem Bundesstaate obliegen.

Die Regierungsvorlage zu § 121 läßt die erwähnten landesrechtlichen Vorschriften unberührt.

Ein Antrag Richter zu § 121 will erstens den letzten Absatz der Kommissionsfassung aufheben und zweitens einen Zusatz machen, wonach alle für den Betrieb von Versicherungen zu entrichtenden Abgaben, sowie die Berechtigung zur Auferlegung solcher Abgaben aufgehoben werden.

Abg. Gamp (Reichsp.) giebt dem Abg. Richter zu, daß die bisherigen Zustände in Preußen vielfach ungünstig für diejenigen sind, welche einer Versicherung beitreten wollen. Dagegen müsse anerkannt werden, daß die Präventivkontrolle für das platte Land sehr nützlich sei und es würde unrecht sein, nunmehr auf jede Kontrolle verzichten zu wollen.

Staatssekretär Graf Posadowsky schließt sich dem Vorredner insofern an als zumal an kleinen Orten die Polizei durch ihre genaue Kenntniß der Verhältnisse sehr nützlich gegen Ueberversicherungen wirken könne und in diesem Sinne sei die Präventivkontrolle eine werthvolle Waffe gegen Brandstiftungen.

Abg. Dr. Spahn (Ctr.) tritt für die Beschlüsse der Kommission ein.

Abg. Richter (fr. Vp.): Ich bestreite entschieden, daß nach der Fassung des § 121 die Polizei ein Recht hat, die Giltigkeit eines Versicherungsvertrages in Frage zu stellen und auf eine Herabsetzung der Summe zu dringen. Durch die Gesetzgebung ist der Irrthum entstanden, die Versicherungssumme sei maßgebend für den Schadenersatz. Durch die polizeiliche Kontrolle werden Brandstiftungen eher gefördert, als hintangehalten.

Geheimrath v. Jecklin weist darauf hin, daß es der Landesgesetzgebung vorbehalten sei, durch Ausführungsbestimmungen die Versicherungsagenten anzuhalten, für den Fall polizeilicher Nachprüfung der Versicherungspolice eine Herabsetzung der Versicherungssumme herbeizuführen.

Abg Büsing (Natl.): Wir sehen in der Präventivkontrolle eine völlig veralterte polizeiliche Einrichtung. Es ist mir ganz unverständlich, wie der Staatssekretär die Behauptung aufstellen kann, die Beibehaltung der Präventivkontrolle sei eine werthvolle Waffe gegen die Brandstiftungen.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Franken und Richter werden sämmtliche zu § 121 gestellte Anträge abgelehnt und § 121 nach den Beschlüssen der Kommission angenommen.

Abg. Richter (fr. Vp.) beantragt, einen § 121 a, der die Doppelbesteuerung der Policen beseitigen will.

Der Antrag Richter wird abgelehnt.

Nach weiteren Bemerkungen des Abg. Kirsch (Ctr.) und des Geheimrath Gruner wird der Rest des Gesetzes ohne Debatte erledigt.

Eine Resolution der Kommission wegen baldiger Regelung der privatrechtlichen Seite des Versicherungswesens wird angenommen.

Abg. Müller-Waldeck (Refp.) begründet eine längere Resolution betr. die Lebensversicherungs-Gesellschaften auf Gegenseitigkeit. Dieselbe wird abgelehnt.

Die zum Gesetzentwurf gehörigen Petitionen werden erledigt.

Es folgt die dritte Berathung des Gesetzentwurfs betr. das Urheberrecht an Werken der Litteratur und Tonkunst.

Eine große Anzahl der in der zweiten Lesung abgelehnten Anträge ist wieder eingebracht worden, darunter auch derjenige auf Ausdehnung der Schutzfrist auf 50 Jahre.

Auf Vorschlag des Präsidenten erstreckt sich die Generaldiskussion auch zugleich auf das Verlagsrecht.

Ueber den Paragraphen, der die Schutzfrist von 30 auf 50 Jahre erhöht wissen will, ist namentliche Abstimmung beantragt.

Abg Müller-Meiningen (fr. Vp.): Der ausgesprochene Zweck des Gesetzes ist, das deutsche Urheberrecht in Einklang zu bringen mit dem internationalen Urheberrecht und mit dem in Theorie und Praxis erstarkten Rechtsbewußtsein über das Urheberrecht überhaupt. Das größte Verständniß herrschte im Reichstag für die Drehorgel. Die Apotheose der Drehorgel und die Glorifizirung der Spieldose haben großes Aufsehen außerhalb des Hauses erregt. Durch den Wegfall der 50-jährigen Schutzfrist hindern sie die Begründung einer musikalischen Genossenschaft und zwingen die Komponisten, sich der französischen „Société des Auteurs" anzuschließen.

Abg. Dr. Oertel-Sachsen (kons.): Die Frage der Quellenangabe bei vermischten Zeitungsnachrichten ist wohl etwas aufgebauscht worden.

Zu spät!

Roman von W. Höffer.

(Nachdruck verboten.)

41. Fortsetzung

„Ah! Und auf welchem Wege, wenn ich fragen darf?"

„Durch mein Zimmer, versetzte er ganz ernst. „Es ist Alles vorbereitet und Sie dürfen auf keinen Fall Nein sagen. Ich bringe ihn noch heute das Kostüm der Flora, welches ich für Sie bereits ausgesucht habe. Silbernes Gewand, überall mit Rosenguirlanden umschlungen, eine Krone von diesen Blumen auf dem Kopfe und ein Körbchen am Arme. Sie werden von allen Damen die Schönste sein."

Agnes hörte kaum, was er sprach.

Eine Maskerade — tanzen — sich schmücken und die Tanten hintergehen, während diese glaubten, durch ihren Machtspruch die unwillkommene Nichte zur Sklavin gestempelt zu haben —

Es klang wie verlockender Sirenengesang zu ihrem Herzen.

Niemand in ganz Hamburg kannte sie, Niemand konnte das Geheimniß verrathen —

Sie wandte sich ab, unfähig, ihre Gesichtszüge zu beherrschen.

Was würde Ernst zu diesem Gedanken sagen? konnte er jemals denselben verzeihen?

Jähe Blässe bedeckte das schöne, unruhige Antlitz. So sollte sie, während er jeden Pulsschlag seines Herzens einer Anderen widmete, ihn um Erlaubniß bitten, wo sich's doch nur um ein Vergnügen handelte, das vernünftige selbständige Menschen täglich genießen!

Sie lächelte spöttisch, und der moquante, herzerkaltende Zug um die Mundwinkel trat in dem magerer gewordenen Gesicht auf das Schärfste hervor.

Der Versucher hinter ihr sah den Eindruck seiner Worte und kombinirte darnach mit keckem Selbstvertrauen.

Er sah unverwandt zu ihr hinüber. Das schöne blasse Gesicht des Mädchens war, halb abgewandt, dem Feuer zugekehrt und die Hände bewegten gedankenlos das Schüreisen.

Da drehte sie langsam den Kopf.

„Und wann soll diese Maskarade stattfinden, Herr Berning, und wo?"

„Uebermorgen, Prinzessin, und zwar in Sagebiel's Etablissement. Ich habe für uns Beide die Karten schon gelöst und die Kostüme bestellt. Für mich die Maske eines arkadischen Schäfers."

Agnes drehte sich mehr und mehr herum.

„Sie spielen also die Flöte, Herr Berning?"

„Ein einziges Stück," versetzte er mit Beziehung. „Ach, wenn Du wärst mein eigen."

Sie lächelte geschmeichelt.

Das war die Sprache der Salons, die Redeweise, in welcher sie bisher gelebt, und die Ernst nicht zu kennen schien, die er niemals anwandte. Was er sagte, darauf hätte sie geschworen wie auf Gottes Wort, und was Lorenz Berning sagte, das schien ihr selten der Beachtung werth, das flößte ihr nie irgend welches Vertrauen ein, aber gleichwohl klang es verlockend, schmeichelte es ihren verwöhnten Sinnen —

„Wir finden einige Häuser hinauf eine Droschke," plauderte er weiter, „und vor Tagesanbruch sollen Sie wieder hier sein, das verspreche ich Ihnen."

Agnes sah halb zu ihm hinüber.

„Sie thun, als hätte ich bereits eingewilligt, Herr Berning."

„Das haben Sie im Herzen auch wirklich gethan, Schönste. Daß Sie meiner Ehre im ausgedehntesten Sinne des Wortes vertrauen dürfen, ist Ihnen bekannt."

Sie neigte leise den Kopf.

Er hatte nie versucht, die Grenze des feinen Benehmens jemals zu überschreiten, es gab kein Wort, das von seinen Lippen jemals ihr Ohr beleidigt hätte. Warum also die lächerlichen, unnöthigen Skrupel? Mama würde von einem Gärtner zum anderen gefahren sein, um für ihren Liebling die frischesten Rosen zu erreichen.

Ja, ja, es war so, wie Lorenz Berning sagte — sie hatte im Herzen bereits eingewilligt.

Und dann that sie's auch laut.

„Erzählen Sie mir etwas genauer, Herr Berning."

Er verbeugte sich galant.

„Zunächst bringe ich Ihnen das Kostüm, Prinzessin, die Guirlanden u. s. w., und alsdann, wenn Haus Engefehr den Schlaf der „Ehrbaren" schnarcht, verwandelt sich Allerleirau in das silberblitzende Königskind. Es schwebt glänzend wie eine Gottheit vom Boden bis in den Keller, durch alle diese entsetzlichen Miasmen unangefochten hindurch, weil hunderte von Rosen ihre schöne Königin gleich schützenden Trabanten vor der Wuth des Thranes, des Kamphers, des Petroleums u. s. w. tapfer vertheidigen, zwei Heringsfässer dienen als Thron — ein Schwung, und mein niederes Dach ist erreicht, — ein großes Plaid verhüllt die reizende Flora, ein Droschkengaul macht seine besten Sprünge und Sagebiels rauschende Hallen öffnen sich den Blicken — Flora überstrahlt mit dem Glanze ihrer olympischen Schönheit alle anwesenden Göttinnen und Sterblichen, während ein seufzender arkadischer Schäfer aus ehrerbietiger Ferne seine einzige Melodie variirt, bald flüsternd, bald flötend oder jubelnd: Ach, wenn Du wärst mein eigen!"

Agnes sah dem Sprecher voll in's lachende Schelmgesicht.

Fast düster, unpassend für die heitere Stunde, waren Ton und Ausdruck, womit sie jetzt den jungen Mann anredete.

„Wirklich nur flüsternd, seufzend, Herr Ber-

Ebenso die Frage der Verlängerung der Schutzfrist. Eine Bevorzugung der mechanischen Instrumente ist höchstens vom wirthschaftlichen Standpunkt zu verstehen, innerlich begründet ist sie nicht. Ebensowenig läßt sich logisch eine Ausnahmestellung der Gesangvereine verantworten. Wir müssen alles thun, um die Gründung einer Tantièmengesellschaft zu fördern. Wir treten für die Verlängerung der Schutzfrist auf 50 Jahre ein, sind aber der Meinung, daß dieses Gesetz, auch wenn die Mehrheit sich gegen die Verlängerung der Schutzfrist entscheidet, den Komponisten und Schriftstellern noch genug Vortheile gewährt. Wir werden deshalb, auch wenn diese Bestimmung fallen sollte, für das Gesetz stimmen.

Abg. Dr. Vogel (Resp.): Es werden den Schriftstellern und Komponisten zu viele nobilia officia auferlegt. Man hat bisher den Schriftsteller ausgebeutet; wir freuen uns, daß er durch dieses Gesetz geschützt wird. Niemand kann von einem Schriftsteller verlangen, ebensowenig wie man dies von einem Minister verlangt, daß er umsonst arbeitet.

Abg. Dietz (Soz): Obwohl wir mit dem alten Urheberrecht vielleicht noch ganz gut ausgekommen wären, erfordert doch die internationale Entwickelung der einschlägigen Fragen eine Neubearbeitung, und man muß anerkennen, daß die Beschlüsse der zweiten Lesung nicht unerhebliche Fortschritte aufweisen. In der Frage der Schutzfrist sind wir nach wie vor der Ansicht, daß 30 Jahre vollauf genügen und ebenso haben wir es für unsere Pflicht gehalten, unseren Antrag betr. die Beseitigung des fliegenden Gerichtsstandes der Presse auch jetzt wieder einzubringen.

In der Spezialdiskussion werden die Paragraphen 1 bis 10 ohne Debatte erledigt.

Paragraph 11 handelt von den Befugnissen des Urhebers.

Abg. Dr. Rintelen (Ct.) beantragt folgenden Zusatz: Das Urheberrecht an einem Bühnenwerk oder an einem Werke der Tonkunst enthält auch die ausschließliche Befugniß, das Werk öffentlich aufzuführen; an Liedern ohne Orchesterbegleitung jedoch nur dann, wenn der Urheber auf dem Titelblatt oder an der Spitze des Liedes das Recht der Genehmigung des öffentlichen Vortrages sich vorbehalten hat.

Abg. Richter (fr. Vp.) beantragt zur Geschäftsordnung, die Paragraphen 11 und 27 zu verbinden.

Abg. Dr. Esche (ntl.) begründet seinen zu Paragraph 27 gestellten Antrag, der diesen Paragraphen folgendermaßen fassen will:

> Oeffentliche Aufführungen eines erschienenen Werkes der Tonkunst sind zulässig: 1. bei dienstlichen Veranstaltungen der Militär- und Marine-, der Kirchen-, Schul- und Gemeindeverwaltungen, wenn die Hörer ohne Entgelt zugelassen werden und die Veranstaltungen keinem gewerblichen Zwecke dienen, 2. bei Volksfesten mit Ausnahme der Musikfeste, 3. bei Veranstaltungen, deren Ertrag ausschließlich für wohlthätige Zwecke bestimmt ist und bei denen die Mitwirkenden keine Vergütung für ihre Thätigkeit erhalten. Auf die bühnenmäßige Aufführung einer Oper oder eines sonstigen Werkes der Tonkunst, zu welchem ein Text gehört, findet diese Vorschrift keine Anwendung.

Diese Fassung des Paragraphen unterscheidet sich von der Regierungsvorlage dadurch, daß nach der Regierungsvorlage auch frei von der Genehmigung des Autors Aufführungen sind, wenn sie von Vereinen veranstaltet werden und nur die Mitglieder und Angehörigen der Mitglieder als Hörer zugelassen werden.

Abg. Dr. Rintelen (Ctr.) beantragt, im Absatz 3 des Antrages Esche, der gleichbedeutend ist mit Paragraph 27 Absatz 2 der Regierungsvorlage, folgendes zu setzen;

> sofern die Mitwirkenden nicht im Fall plötzlicher Verhinderung einzelner für die Mitwirkung Bestimmter zu deren Ersatz zugezogen werden mußten und nicht ohne Vergütung zu gewinnen waren.

Nach einigen Ausführungen des Geheimraths Dungs bemerkt

Abg. Richter (fr. Vp.): Wer die Schrecken schlechter Musik kenne und verringern wolle, sei keineswegs ein Musikbanause, sondern ein Volksfreund. Der Vorsitzende eines großen Berliner Gesangvereins habe ihn darauf hingewiesen, daß es hier unmöglich sei, die Kosten des Lokals usw. herauszubringen, ohne Billets auszugeben. Sehr schwer sei die Grenze zu ziehen zwischen den Personen, die zum Hausstande gehören, und den übrigen. Verleger und Komponisten seien keineswegs ein Herz und eine Seele für die Begründung der neuen großen Genossenschaft. Der Vorsitzende des Vereins „Deutscher Musikalienhändler," Dr. v. Haase, habe ihm brieflich erklärt, sein Verein sei mit der geplanten Begründung keineswegs einverstanden. In der „Société des Auteurs" in Paris empfangen die Coupletdichter die größten Tantièmen. Die Bestimmungen der Tantièmengesellschaft enthalten ganz merkwürdige Sachen, so können z. B. Musikaufführungen zu Hochzeiten frei sein, wenn sie im eigenen Hause stattfinden, sonst nicht, ebenso wenn nur ein Instrument dabei gespielt wird. Um diese ganzen Fragen zu beurtheilen braucht man nichts vom Generalbaß zu verstehen, das sind wirthschaftliche Fragen, und die lernt man nur durch eine längere Beobachtung der Gesetzgebung kennen.

Staatssekretär Dr. Nieberding: Ich habe mich in der 2. Lesung nicht für eine Kampfgenossenschaft erklärt, sondern bin für eine Genossenschaft eingetreten, in welcher die Komponisten und der weitaus größte Theil der Musikalienhändler Hand in Hand gehen. Ueber Herrn Dr. v. Haase kann ich nur meine Verwunderung aussprechen. Er ist der Hauptbetheiligte der Firma Breitkopf und Härtel und der hauptsächlichste Vertreter einer Tantièmengesellschaft. (Hört, hört!) Er hat die einleitenden Schritte zur Gründung einer solchen Genossenschaft gethan, er wollte aber die Komponisten gänzlich ausschließen. (Hört, hört!) Darüber brach ein Streit aus zwischen Verlegern und Komponisten, da die Verleger das Heft in den Händen behalten wollten. Herr v. Haase zog sich darauf schmollend zurück. Die großen Musikalienfirmen haben sich darauf verständigt und den Komponisten das Recht zuerkannt, einen maßgebenden Einfluß in der Tantièmengesellschaft auszuüben. Wenn es nach dem Wunsch des Herrn Dr. v. Haase gegangen wäre, wäre die Tantièmengesellschaft auch begründet worden mit dem einzigen Unterschied, daß die Verleger darin die Hauptrolle gespielt hätten. Wir wollen nicht eine solche Tantièmengesellschaft, wie sie in Frankreich besteht, bei uns einführen, deshalb suchen wir in diesem Gesetz für die neu zu gründende Gesellschaft gewisse Vorkehrungen zu treffen.

Nach einigen Bemerkungen der Abgg. Schrempf und Dr. Rintelen wird ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen.

Ein Antrag auf namentliche Abstimmung über den Antrag Esche zu § 27 wird zurückgezogen.

Unter Ablehnung aller Anträge werden darauf die §§ 11 und 27 in der Kommissionsfassung angenommen.

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr: Fortsetzung der heutigen Berathung und Berathung der Etats-Resolutionen.

(Schluß 6¼ Uhr.)

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Zur „Los von Rom"-Bewegung in Oesterreich wird berichtet, daß der Reichstagsabgeordnete Kliemann zur evangelischen Kirche übergetreten ist, so daß die zwanzig Mann starke alldeutsche Gruppe des Abgeordnetenhauses nunmehr 13 evangelische Mitglieder zählt. Nach amtlichen Ausweisen sind im Jahre 1900 im Ganzen 5058 Personen zum evangelischen Glauben übergetreten. — An der Universität Pest sind infolge Schlägereien zwischen liberalen und streng katholischen Studenten die Vorlesungen auf zwei Tage unterbrochen worden. Es sind zwanzig Herausforderungen zum Zweikampf ergangen.

China. Die Nichtbetheiligung der Franzosen an den Kämpfen an der Schansigrenze wird noch immer auf ein Verbot des französischen Oberkommandos zurückgeführt. Wohl mit Unrecht, da ja die Franzosen ein höheres Interesse an der Entfernung der chinesischen Truppen von der großen Mauer besitzen als die Deutschen, weil Frankreich die Fortführung der Eisenbahn Peking-Paotingfu-Tschentingfu mit unermüdlichem Eifer betreibt. Die „Nationalzeitung" erfährt von zuverlässiger Seite, daß die Annahme einiger Blätter durchaus unrichtig sei, als wäre das Verhalten der Franzosen unter Bailloud bei den Kämpfen gegen Liu unthätig gewesen; die Franzosen als die später Eingetroffenen hätten die Flankendeckung übernommen und seien infolgedessen nicht ins Feuer gekommen. Eine Ordre zur Zurückhaltung war ihnen nicht ertheilt worden. Nun, jedenfalls steht die Thatsache fest, daß es die Deutschen allein waren, die den glorreichen Sieg davontrugen. Den Deutschen allein gebührt daher das Verdienst, die Lage in China zum Besseren gewendet zu haben, ihnen gebührt daher auch der Dank aller übrigen Nationen, wenn die Chinesen nun endlich einlenken und die ihnen gestellten Friedensbedingungen annehmen. Und das wird hoffentlich bald geschehen. Die Generale theilten den Gesandten bereits mit, daß jetzt der Zeitpunkt für die Zurückziehung der verbündeten Truppen aus China gekommen sei, wenn dieses sich zur Zahlnng der Kriegsentschädigung bereit erkläre. Auch ist bereits der Frage näher getreten worden, den Chinesen allmählich wieder die Uebernahme der Verwaltung von Peking zu gestatten. — Der Gouverneur von Schansi theilte Lihungtschang telegraphisch mit, 3000 Franzosen befänden sich, von 2000 bewaffneten eingeborenen Christen begleitet, innerhalb der Provinz Schansi und verursachten große Noth und Verwirrung, wohin sie kämen. (??) — Der Vizekönig von Nanking Liukunji hat in einer Denkschrift an den Thron um die Erlaubniß nachgesucht, eine öffentliche Sammlung von Beiträgen einzuleiten, um die Regierung bei der Bezahlung der chinesischen Truppen zu unterstützen.

England und Transvaal. Zu den Gewinnlisten, die Lord Kitchener mit bewundernswerther Beharrlichkeit Tag für Tag nach London sendet, gesellen sich, wenn auch oft nur auf Umwegen zu erhalten, doch auch eine recht respektable Anzahl von Nachrichten, die fortgesetzt den Beweis dafür liefern, daß die Buren noch lange, lange nicht in die Hand ihrer Feinde gegeben sind, und daß die Feindseligkeiten noch auf ganz unabsehbare Zeit andauern werden, wenn die Engländer sich nicht endlich entschließen, auf die Friedensbedingungen der Buren einzugehen. Die Buren willigen in die Abtretung der reichen Goldgruben an England, fordern aber völlige Unabhängigkeit des Oranjefreistaates und das Recht, im Norden der Goldfelder eine unabhängige Burenrepublik zu erhalten. Das ist das Minimum dessen, was sie beanspruchen, und so lange Lord Kitchener keine Vollmacht erhält, diesen Anforderungen zu entsprechen, so lange wird auch der Krieg in Südafrika fortdauern. — Nicht durch Lord Kitchener direkt, sondern aus Mittheilungen des Londoner Kriegsamts ersieht man, daß der englische General Rundle auf seinem Marsche von Harrismith nach Bethlehem 2 Todte, 9 Verwundete und 2 Vermißte hatte. Die Buren greifen also auch größere englische Truppenabtheilungen frisch und unverzagt an und fügen ihnen bald größere, bald kleinere Verluste zu. Sehr belustigend wirkt auch die Nachricht, daß der famose Cecil Rhodes am Sonnabend voriger Woche mit knapper Noth der Gefangennahme durch die Buren unweit Kimberley entging. Die Buren sprengten die Bahn dicht vor seinem Zuge in die Luft. Die Buren sind also überall auf Posten und werden hoffentlich noch manchen schönen Erfolg erringen. — Das englische Unterhaus hat mit ziemlich großer Mehrheit den Gesetzentwurf betreffs eines Ausfuhrzolls auf Zucker angenommen. Der Zoll auf Kohle wird nun auch bald gesetzlich eingeführt werden. Allerdings nimmt die Bewegung gegen den Zoll unter den Kohleninteressenten einen immer heftigeren Charakter an. Eine heftige Gährung besteht sowahl unter den Bergwerksbesitzern, als auch unter den Bergwerksarbeitern. Dieselbe nimmt infolge eines offenen Schreibens des Lord Durham ständig zu. Dieser beschuldigt in dem Briefe den Schatzkanzler, allzu gütig gegen die Diamantenhändler zu sein, während er die volle Last der Kriegskosten auf die Grubenbesitzer Englands abzuwälzen sucht. Ganz richtig!

Aus der Provinz.

* **Gollub**, 28. April. Der Maschinist Choynitzki aus Piontkowo stellte den Standesbeamten darüber zur Rede, daß er den Namen seines Bruders in einer Geburtsurkunde statt mit der Endung „nicki", „nitzki" geschrieben habe. Im wurde bedeutet, daß die Schreibweise genau dem Geburtsregister entspreche und eigenmächtig nicht geändert werden könne. Darauf erging sich Choynitzki in den heftigsten Schimpfreden und Drohungen gegenüber dem Standesbeamten, verließ auch trotz mehrmaliger Aufforderung nicht das Haus, so daß der schon bejahrte Standesbeamte, der gerade zur Zeit des Gottesdienstes ganz allein zu Hause war, sich zurückziehen und einschließen mußte. Die Bestrafung des Ch. ist beantragt.

* **Riesenburg**, 29. April. Einen Selbstmord versuchte gestern Vormittag die Ehefrau des Maurers Fürst von hier, indem sie versuchte, sich mit einem stumpfen Messer und einer Scheere den Hals bezw. die Pulsadern zu durchschneiden. Durch das Hinzukommen von Hausgenossen wurde die That noch rechtzeitig entdeckt, so daß die Wunden von einem schleunigst hinzugezogenen Arzt vernäht und verbunden werden konnten. Man hofft, daß die Frau am Leben erhalten werden kann. Die Veranlassung zu der That kann nur Verzweiflung und Lebensüberdruß gewesen sein, da die Frau an einem schweren Beinleiden bereits seit dem Winter darniederliegt und das Bett nicht verlassen kann.

* **Konitz**, 29. April. Der frühere Rechtsanwalt und Notar Dr. Karl Willutzki aus Flatow, der von der Strafkammer und dem Schwurgericht zu Konitz wegen mehrfacher Unterschlagungen und Urkundenfälschung bereits zu 5½ Jahren Gefängniß verurtheilt worden ist und diese Strafe gegenwärtig im Justizgefängniß zu Konitz verbüßt, wurde heute von der Strafkammer in Konitz wegen Unterschlagung in weiteren 30 Fällen und Urkundenfälschung zu 10 Jahren Gefängniß und Ehrverlust verurtheilt. Bei den Unterschlagungen handelt es sich um Beträge von 60 Mk. bis 11 700 Mk., insgesammt 50 550 Mark. — In der hiesigen Synagoge und im jüdischen Badehaus wurden, wie das „Tgblt." berichtet, in der letzten Nacht 17 Fensterscheiben eingeworfen. Von den Thätern fehlt jede Spur.

* **Schlochau**, 27. April. Der nach Unterschlagung größerer Summen flüchtig gewordene und von der Staatsanwaltschaft in Konitz steckbrieflich verfolgte Rechnungsführer des Dominiums Domslaff, Grohe, genoß das unbedingte Vertrauen seines Brodherrn, des Rittergutsbesitzers Herrn Bernsten. Eines Tages übergab ihm dieser 1500 Mark in Papier mit dem Auftrage, das Geld an die Regierung in Marienwerder abzuschicken. Den Geldbrief trug G. persönlich nach dem Bahnhof und kehrte nicht wieder zurück. Als der Beamte auch am nächsten Morgen noch nicht zu Hause war, schöpfte sein Herr Verdacht und fragte telegraphisch bei der Marienwerderer Regierung an, ob dort ein Geldbrief von ihm eingegangen sei, was telegraphisch bejaht wurde, worauf Herr Bernsten sich wieder beruhigte. Gegen Abend ging alsdann noch eine Depesche aus Marienwerder ein, welche die überraschende Mittheilung brachte, daß der Geldbrief statt der Geldscheine nur Papierschnitzel enthalten habe. Grohe hatte sich also die 1500 Mark widerrechtlich angeeignet und damit das Weite gesucht. Ob und in welcher Höhe der ungetreue Beamte noch anderweitige Unterschlagungen verübt hat, konnte noch nicht festgestellt werden.

* **Dirschau**, 30. April. Der Hofbesitzer Jakob Wiebe aus Krebsfelde hat sich in der Nacht zu Sonntag erschossen. Wiebe war gut situirt und hinterläßt außer seiner jungen Frau 2 Kinder im zartesten Alter.

* **Danzig**, 30. April. Der Seemannsstreik, welcher von 43 Seeleuten vor ungefähr 14 Tagen beschlossen wurde, kann als beendet angesehen werden. Viele Seeleute sind überhaupt nicht in den Streik eingetreten, und so haben denn auch die Streikenden die Arbeit wieder aufgenommen.

* **Elbing**, 29. April. In der heutigen Schwurgerichtssitzung hatte sich der Besitzer Karl Lowien aus Riesenkirch wegen Verleitung zum Meineide zu verantworten. Der Angeklagte entnahm von dem Mühlenbesitzer Fritz aus Riesenburg öfter Schrot. Der Käufer bezahlte seine Waare auf dem Komptoir und erhielt dann eine Anweisung an die Mühle. Auf dieser Anweisung hatte er eine 1 in eine 4 verwandelt und so statt 1 Zentner Schrot 4 Zentner Schrot erhalten. Wegen dieses Betruges und der Urkundenfälschung wurde Lowien im September v. Js. durch die Rosenberger Strafkammer zu einem Jahre Zuchthaus verurtheilt. In diesem Termine hatte der Arbeiter Seefeld aus Kl. Werder unter dem Eide bekundet, er habe gesehen, wie Lowien 4 Zentner Schrot bestellt und bezahlt habe. Zu dieser falschen Aussage hat Lowien Seefeld überredet. Seefeld hat für den Meineid 4 Jahre Zuchthaus erhalten. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage und erkannte der Gerichtshof gegen Fortfall der einjährigen Zuchthausstrafe auf 4 Jahre 6 Monate Zuchthaus.

* **Marienburg**, 29. April. Das 2jährige Söhnchen der unverehelichten Arbeitertochter Figur aus der hinteren Ziegelgasse spielte Sonntag Nachmittag gegenüber dem Diakonissenhause am Nogatdamm. Während das Kind kleine Steine ins Wasser warf, verlor das kleine Wesen plötzlich das Gleichgewicht. Es stürzte kopfüber den Damm hinunter und brach hierbei das Genick. Als der herbeieilende Malerlehrling Fritz Reinhard den Knaben aus dem Wasser zog, war er bereits eine Leiche.

---

ning? Wird der Schäfer eingedenk bleiben, daß ihn die Herablassung der Göttin zu keiner Siegeshymne berechtigt?"

Er legte die Hand auf die Brust.

„Der Schäfer schwört es mit heiligen Eiden, Prinzessin. Seine Melodie fließt unveränderlich dahin, aber — nur leise flehend, nie gebietend."

„Und nie Schlüsse ziehend?" beharrte sie. „Nie vorschnell urtheilend?"

„Nie!"

„Ich glaube Ihnen!" sagte sie mit tiefem Athemzug. „Und auf diese Bedingung hin willige ich ein."

„Bravo!" jubelte er. „Kommen Sie, Prinzessin, wir wollen die Sache gleich ein wenig einüben."

Er engagirte aufspringend in elegantester Weise das lächelnde Mädchen, und während der nächsten Minuten walzten die Beiden so geräuschlos als möglich durch den rauchgeschwärzten Raum.

Lorenz Berning führte seine Dame mit chevaleresker Haltung an den Feuerherd zurück und verbeugte sich wie vor einer Fürstin.

„Nehmen Sie eine halbe oder ganze Maske, Prinzessin?" fragte er lächelnd.

„Eine halbe!" versetzte sie rasch. „Und sobald als möglich lege ich auch diese ab. Mich kennt ja in ganz Hamburg keine Seele."

Er wiegte den Kopf.

„Hm, da wäre zum Beispiel der frühere Buchhalter dieses Hauses, der junge Orthloff, ein Sonderling, obgleich ein herzensguter Kerl."

Agnes fühlte, wie ihr der theure Name das Blut zum Herzen trieb. Ihre Stimme bebte, als sie jetzt antwortete.

„Warum nennen Sie ihn einen Sonderling, Herr Berning?"

„Weil er einer ist. Sähe er Sie ohne den Schutz mehrerer Tanten oder sonstiger Ahnfrauen, nur in meiner Begleitung auf einem Balle, so würde er es unfehlbar für seine Pflicht halten, die Sache sogleich den beiden Heldinnen da oben brühwarm zu hinterbringen. Mit einem Wort, er würde uns das ganze harmlose Vergnügen zerstören."

Agnes machte sich am Feuer zu schaffen.

„Ich kenne den Herrn nur sehr wenig," versetzte sie, „aber ich halte ihn für einen guten treuen Menschen."

„Das ist er im höchsten Maße," bestätigte Berning. „Ein lieber, braver Kerl, mein Genosse vom Johanneum her, und so etwas von einem Märtyrer noch nebenbei. Aus der Prima heraus mußte er, als sein Vater starb, anstatt in das Comptoir zu kommen, nunmehr bescheidentlich ins Krämerlatein übergehen — das mag so ganz leicht doch wohl nicht gewesen sein, und zum Pedanten, zum Schwarzseher hat es ihn sicherlich gemacht. Er dreht den Schilling sechs Mal herum, bevor er ihn ausgiebt."

Agnes lachte gezwungen.

„Eine verlockende Aussicht für seine künftige Braut, wahrhaftig!"

„Die muß er direct aus einem Büßerkloster holen, sonst verzweifelt sie an seiner grau in grau schattirten Seite. Ich glaube übrigens etwas zu wissen, wer diese Künftige eigentlich ist."

„Eva? Nicht wahr?"

Das Wort war heraus, fast ehe noch Agnes wußte, daß sie es gesprochen. Ein Gefühl, als müsse sie ersticken, hatte sich ihrer bemächtigt.

Lorenz Berning nickte.

„Also auch Ihnen hat er trotz der kurzen Bekanntschaft diesen Namen bereits genannt? Ein schönes, prachtvolles Geschöpf, das Mädchen, und ganz zu ihm passend mit dem Linsenkleid ohne Aufputz und den großen Pappcartons unter jedem Arme. Die Beiden haben einander geliebt, so weit meine Erinnerung zurückführt, wenigstens nannten wir sie schon als Fibelschützen Braut und Bräutigam."

Agnes strich mit der Hand über das eiskalte, trotz der Nähe des Herdfeuers so todtblasse Gesicht. Sie raffte sich gewaltsam auf.

„Also eine ganze Maske, Prinzessin?"

(Fortsetzung folgt.)

* **Schloppe,** 29. April. Heute Nachmittag entlud sich ein schweres Gewitter über unsere Stadt. Um 6 Uhr schlug der Blitz in die östliche Giebelspitze der evangelischen Kirche, ohne zu zünden, richtete aber großen Schaden an. Das Zifferblatt der Uhr wurde and den Glockenstuhl, viele Holzstücke wurden an 100 Schritte weit geschleudert, die Orgel gänzlich vernichtet und die inneren Bekleidungen, sowie der Wände- und Deckenputz fortgerissen. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

* **Lessen,** 29. April. Bei der gestern abgehaltenen Pfarrwahl wurde der seitherige Hilfsprediger Gerhard in Culm mit 12 von 17 abgegebenen Stimmen zum evangelischen Pfarrer des Kirchspiels Lessen gewählt.

* **Aus dem Kreise Osterode,** 26. April. Ein kaum glaublicher Vorfall ereignete sich in Worleinen. Ein fremder Herr, der sich auf der Reise von Allenstein nach Osterode befand, stieg fälschlicherweise auf dem Bahnhof Biessellen aus und verirrte sich nach dem kleinen Orte Worleinen, wo er Nachtlogis verlangte. Da die Bewohner bei ihm einen großen Schlüsselbund bemerkten, gerieth er in den Verdacht, ein Einbrecher zu sein. Sofort sandte man auf Veranlassung des Gemeindevorstehers nach dem Gendarm nach dem Marktflecken Locken. Da der Gendarm nicht zu Hause war, fuhren ein Schneider, ein Fleischer und ein Barbier mit nach Worleinen, banden den vermeintlichen Einbrecher und sperrten ihn ohne Weiteres Nachts über in einen Keller, wo ihn am Morgen der Gendarm erlöste, da nach einer telegraphischen Anfrage nach der Heimathstadt gegen den Fremden, einen städtischen Beamten, der sich auf einer Urlaubsreise befand, durchaus nichts vorlag. Das Verfahren gegen die Betheiligten wegen Freiheitsberaubung ist im Gange.

* **Schivelbein,** 27. April. Der Bauerhofsbesitzer Vollbrecht in Leoshof hatte zum Krähenschießen einen Revolver benutzt und hantirte mit der vermeintlich nicht mehr geladenen Waffe im Zimmer. Plötzlich krachte ein Schuß, und das vierjährige Töchterchen des V. sank, am Kopfe getroffen, zu Boden. Das schwerverletzte Kind wurde ins hiesige Kreiskrankenhaus gebracht und liegt hoffnungslos darnieder.

* **Königsberg,** 30. April. Leutnant Drewells von der 7. Kompagnie des 1. ostasiatischen Infanterie-Regiments ist, wie schon gemeldet, bei einem am 23. April gegen die chinesischen Truppen des Generals Liu erfolgten Gefechte an der großen Mauer von drei Schüssen getroffen und schwer verwundet worden. Am 26. April ist er leider an seinen Verletzungen gestorben. Der Offizier war für seine bei den Kämpfen in Ostasien bewiesene Tapferkeit mit dem Kronenorden 4. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet worden. Er war Königsberger und gehörte vor seiner Abreise nach China dem Offizierkorps des Kronprinz-Regiments an.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 1. Mai.

* [Personalien.] Dem bisherigen Ersten Vorstandsbeamten der Reichsbankstelle in Graudenz, Bankdirektor Lehmann, ist der Rothe Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife verliehen worden.

Der Oberförster Fromm in Helmerkamp, Regierungsbezirk Lüneburg, ist zum Regierungs- und Forstrath ernannt und der Regierung in Marienwerder überwiesen worden.

Der Polizeiassessor Ullrich in Posen ist vom 15. Mai d. J. ab an die Königl. Polizeidirektion in Danzig versetzt worden.

Der Steuer-Supernumerar Joneweit bei der Steuer-Veranlagungskommission für den Kreis Thorn ist zur Steuer-Veranlagungskommission für den Kreis Rosenberg nach Riesenburg versetzt.

—* [Personalien beim Militär.] Ohm, Oberst a. D., zuletzt Kommandeur des Fuß.-Art.-Regts. 15, unter Ertheilung der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform dieses Regiments mit seiner Pension zur Disposition gestellt.

× [Westpreußische Handwerkskammer.] Im Landeshause zu Danzig fand gestern Vormittag die zweite diesjährige Vollversammlung der Handwerkskammer für die Provinz Westpreußen statt. Der Vorsitzende Herr Herzog eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache, die mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Anwesend waren Vertreter der Regierungen zu Danzig und Marienwerder, der Handwerkskammern Insterburg, Thorn, Frankfurt a. O. und Königsberg, sowie verschiedene Gäste. An Herrn Oberpräsidenten von Goßler in Lugano wurde folgendes Telegramm abgesandt: „Die Vollversammlung gedenkt in treuer Liebe und Dankbarkeit ihres zur Zeit fern von ihr weilenden Herrn Oberpräsidenten. Gott gebe Ew. Exzellenz gesegneten Kurerfolg und lasse Ew. Exzellenz recht bald in voller Rüstigkeit an der Spitze der Provinz Westpreußen zum Heil und Segen derselben erscheinen Das walte Gott! Die Ew. Exc. stets treu liebenden Westpreußen.“—Der Jahresrechnung, welche eine Einnahme von 12 385 Mk., eine Ausgabe von 6892 Mark und einen Bestand von 5492 Mk. aufweist, wurde Entlastung ertheilt. Nach langer Debatte wurden auch die Vorschläge zur Meisterprüfung angenommen. Ueber die Besetzung der Prüfungsausschüsse sollen die einzelnen Abtheilungen berathen.

—* [Für Ansichtskartensammler.] Man schreibt uns: Die zahlreichen Anhänger des Ansichtskarten-Sammelsports wird es gewiß interessiren zu erfahren, daß vor einiger Zeit auch in Nord-Amerika ein Sammler-Verein unter dem Namen „Atlas“ gegründet wurde, dem es auch zu verdanken ist, daß man dem Sammeln von Karten mehr Interesse entgegenbringt als früher. Der Verein zählt bereits über 300 Mitglieder und ist in allen Welttheilen vertreten. Ausländer können unter gleichen Bedingungen wie Amerikaner Mitglied werden und bietet sich sowohl für Ansichtskarten-Sammler als auch für Briefmarken-Sammler eine vorzügliche Gelegenheit zum Austausch. Herr Paul Rosenwasser hierselbst, Windstraße 1, eines der ältesten Mitglieder des Vereins, ist gerne bereit, allen Sammlern nähere Auskunft zu ertheilen und Anmeldescheine auf Wunsch zu versenden. Der Sitz des Vereins ist in Yonkers-Lowerre, im Staate New-York. Im Herbst wird der Verein wahrscheinlich nach der Stadt New-York übersiedeln und wird er dann voraussichtlich ein eigenes Heim bekommen.

* [Im Viktoria-Theater] wird in der nächsten Woche die Theater-Gesellschaft des Herrn Oetlieb-Hellmuth, die im Winter im Schützenhaus spielte, wieder eine Reihe von Vorstellungen eröffnen.

§— [Handwerkerverein.] Die für morgen angesetzte Hauptversammlung hat eingetretener Umstände wegen auf nächsten Donnerstag, den 9. Mai, verlegt werden müssen.

* [Der Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde] hat übermorgen (Freitag) im großen Schützenhaussaale eine Sitzung; die Tagesordnung ist aus dem Anzeigentheil ersichtlich.

§§ [Festungsstädte.] Eine Konferenz der Bürgermeister der deutschen Festungsstädte findet dem Vernehmen nach am 27. Mai in Berlin statt.

—§ [Taxameterdroschken.] Zu den zwei „Weißlackirten“, welche wir bisher in Thorn hatten und die über Mangel an Beschäftigung allem Anschein nach nicht zu klagen gehabt haben, sind jetzt zwei weitere hinzugekommen. Die Taxameterdroschken — jetzt also vier an der Zahl — haben ihren Stand bekanntlich am Rathhaus gegenüber Dammann u. Kordes.

§ [Patentliste], mitgetheilt durch das internationale Patentbureau von Eduard M. Goldbeck in Danzig. Auf ein Kleidungsstück ist von Dr. Ernst Martens in Graudenz ein Patent angemeldet; auf einen Dampfkessel, bestehend aus einem oder mehreren Oberkesseln und zwei oder mehreren Unterkesseln, für H. Kröger in Danzig, auf ein Verfahren zur Gewinnung von Eiweißstoffen aus Rückständen der Oelfabrikation, sowie aus Samen und Früchten für Dr. R. Theodor in Königsberg ein Patent ertheilt worden. Gebrauchsmuster sind eingetragen auf: Hühneraugenring, bei welchem der Watte- oder Filzring mit einem Verstärkungsringe aus elastischem Stoffe, wie Gummi, Kork oder dergleichen versehen ist, für Julius Malachowski in Löbau; Trocken-Element mit aufklappbarer Zink-Elektrode, wodurch der Braunstein-Einsatz bis zum gänzlichen Aufbruch des Zinks erneuert werden kann, für Hugo Zeuch in Memel.

—* [Ein Erlaß des Landwirthschaftsministers] an die Regierungen lautet wie folgt: „Es ist zu meiner Kenntniß gekommen, daß die Löhne der Holzhauer und sonstigen Arbeiter in den Staatsforsten nicht immer im Verhältniß zu den gestiegenen Preisen der gesammten Lebenshaltung stehen und hierdurch die Arbeiter veranlaßt worden sind, ihre Kräfte dem Walde zu entziehen und andere, lohnendere Arbeit aufzusuchen. Die königliche Regierung wird deshalb veranlaßt, diese Verhältnisse sorgfältig zu prüfen und, soweit die nothwendige Fesselung der Arbeiter an den Wald solches nöthig erscheinen läßt, eine Erhöhung der Löhne vorzunehmen.“

§ [Das Schöffengericht] verhandelte gestern gegen den Schlachtvehbeschauer August Schulz und Fleischer Alexander Hirsch aus Podgorz. Dieselben befinden sich am 12. Februar 1901 im Guttzeit'schen Lokale (Blaue Schürze) hierselbst. Sie geriethen in Streit, in dessen Verlaufe Schulz den Hirsch einen Judenbengel nannte. Hierüber erregt, faßte Hirsch den Schulz an die Brust und versetzte ihm einen Stoß. Nunmehr ergriff Schulz sogleich einen Bieruntersatz und schlug damit den Hirsch auf den Kopf, so daß Letzterer eine 2 Ctm. lange Wunde oberhalb des linken Auges davontrug. Blutüberlaufen begab sich Hirsch in das Hinterzimmer, um sich das Blut abzuwaschen. Nach einiger Zeit kam er zurück, drang nochmals auf Schulz ein, versuchte ihn zu Boden zu werfen und versetzte ihm noch mehrere Schläge, so daß Schulz im Gesicht mehrere Kratzwunden und am Hinterkopfe eine Beule erhielt. Das Schöffengericht verurtheilte Schulz zu 50 Mark Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängniß und Hirsch zu 30 Mark Geldstrafe oder 6 Tagen Gefängniß.

Warschau, 1. Mai. Wasserstand heute 1,64 Meter, gestern 1,79 Meter.

* Culmsee, 29. April. Der 18 jährige Bahnarbeiter Lewandowski wollte sich an eine in Bewegung befindliche Lowry hängen, um mitzufahren. Dabei gerieth er so unglücklich unter die Räder, daß ihm das linke Bein vollständig zermalmt wurde. — Gestern Vormittag brannte das Wohnhaus des Abbau-Besitzers Jannowski vollständig nieder. Das Feuer griff so schnell um sich, daß fast nichts gerettet werden konnte. — In der Stadtverordnetensitzung wurden die Kreisabgaben für 1901 auf 60 442,70 Mk. mit einer Nachbewilligung von 442,70 Mk. festgesetzt.

Vermischtes.

Zur Griesheimer Katastrophe. Den im städtischen Krankenhause zu Höchst a. M. untergebrachten vier Schwerverletzten der Griesheimer Katastrophe geht es sämmtlich besser, ebenso melden die Frankfurter Krankenanstalten Besserung im Befinden der Verletzten. Lebensgefahr ist nur noch bei einer Frau vorhanden. Todte wurden nicht mehr gefunden, dagegen werden noch sechs Arbeiter vermißt.

Die Berliner Straßenbahn hat im Monat April 7 Personen todtgefahren; die Zahl der Schwerverletzten beträgt 12.

Der wegen seiner Unthaten gegen Frauen und Mädchen in Ludwigshafen (Pfalz) Verhaftete hat ein Geständniß abgelegt. Er heißt Ludwig Graf, ist 25 Jahre alt und Eisenbahnarbeiter. Er hatte sich nach seiner Aussage eine Krankheit zugezogen, um deren willen er den Frauen Rache schwor.

In einer Bäckerei zu Hohenlinden in Oberbayern verbrannten bei einem Großfeuer eine Frau und zwei Kinder.

Ueber den Aufenthalt des Kronprinzen in Bonn berichtet man: Kronprinz Wilhelm bewegt sich vollständig unbefangen in der Stadt; man sieht ihn, der die Borussenfarben trägt, gewöhnlich in Begleitung eines aktiven Korpsbruders. Er fährt nur in Begleitung eines Dieners im offenen Wägelchen, das er selbst lenkt, oder er schlendert zu Fuß mit einem Kommilitonen durch die Straßen und nach der Kneipe. Nach einem stillschweigenden Uebereinkommen wird der Kronprinz jetzt in Bonn lediglich als Studiosus juris behandelt. Man begrüßt ihn respektvoll, macht aber sonst kein Aufhebens, sobald er sich öffentlich zeigt. Am Sonntag unternahm der Prinz einen Bummel in die reizvolle Umgebung Bonns; mehrere Borussen hatten sich ihm angeschlossen.

Eine ländliche Tragödie, deren Schauplatz die Altmark war, hat jetzt einen wahrhaft sensationellen Abschluß gefunden. Vor einigen Monaten erfolgte die Verhaftung der beiden wohlhabenden Landwirthe Nickel, die beschuldigt wurden, vor 14 Jahren zu Carow bei Genthin die bei ihnen dienende Magd ermordet zu haben. Das Mädchen sollte mit dem einen Bruder intimen Verkehr gehabt und seiner Verehelichung im Wege gestanden haben. Der plötzliche Tod des Mädchens war unter sehr auffälligen Umständen eingetreten, es wurde seiner Zeit aber nichts Belastendes ermittelt, und man nahm Selbstmord als Todesursache an. Durch merkwürdige Umstände wurde der Verdacht, der im Volksmunde schon gleich nach jenem Ereigniß laut wurde, vor einigen Monaten von Neuem rege und veranlaßte das erwähnte Vorgehen der Behörde gegen die beiden Brüder. Bald nach der Verhaftung beging der eine von ihnen Selbstmord; jetzt hat auch der andere im Gefängniß durch Erhängen seinem Leben ein Ende gemacht.

Unter schwerem Verdacht steht der österreichische Reichsrathsabgeordnete Krempa, Mitglied der polnischen Volkspartei. Er wird beschuldigt, an einem Ueberfall auf einen reichen Ochsenhändler theilgenommen zu haben.

Auf eines der seltsamsten Denkmäler der römischen Herrschaft in Germanien stieß man im Kreise Hanau bei Frankfurt a. M., nämlich auf eine sogenannte Giganten- oder Jupitersäule, allerdings in Trümmern liegend. Die Zusammensetzung der besonders interessanten Reitergruppe ist bereits gelungen.

Bei der Landung des deutschen Schiffes „Potsdam“ in Newyork ereignete sich nach einer Meldung des „Berl. Tagebl.“ eine peinliche Szene. Als der Prinz Heinrich de Croy aus Brüssel den Dampfer verließ, erklärte er den Zollbeamten, nichts Zollpflichtiges bei sich zu haben. Bei der Durchsuchung fand man aber in seinen Rocktaschen ein Armband, sowie einige Shawls, Schnupftabakdosen und einen in der Unterkleidung verborgenen Ring. Der Prinz hatte zwar eine große Geldsumme bei sich, löste aber trotzdem die Gegenstände nicht ein, die infolge dessen beschlagnahmt wurden.

Parlamentarische Redeblüthen. Einen großen Heiterkeitserfolg erzielte im württembergischen Landtag der Abg. Braunger, der bei der Berathung des Etats des Innern, Kapitel Landwirthschaft, ausführte; „Man weiß bis heute noch nicht, was eigentlich die Hauptursache der Verschleppung bei Maul- und Klauenseuche ist. Ich glaube, vielfach sind es die Oberamtsthierärzte selbst. (Heiterkeit.) Je mehr Kontrolle ihnen übertragen wird, desto häufiger sind wir Landwirthe mit der Maul- und Klauenseuche behaftet. (Große Heiterkeit.) Die Oberamtsthierärzte tragen eben auch Kleider an sich, wie andere Menschen (Große Heiterkeit) und können die Seuche darin verschleppen. Ihre Mittel nützen garnichts, das weiß ich aus Erfahrung, denn ich habe sie selbst schon zu Rathe gezogen. (Heiterkeit.)

Neueste Nachrichten.

Griesheim, 30. April. Nach amtlicher Mittheilung wurden heute Vormittag bei den Aufräumungsarbeiten noch 3 Leichen aufgefunden; 4 Personen werden noch vermißt.

Frankfurt a. M., 30. April. Nach Mittheilung der Direktion der Chemischen Fabrik „Electron“ ist heute Mittag außer den bereits gemeldeten 3 Todten noch ein vierter unter den Trümmern aufgefunden worden.

Berlin, 1. Mai. Die heutige Hauptversammlung der Comenius-Gesellschaft hat unter zahlreicher Betheiligung von Vertretern aus den Provinzen, sowie aus Oesterreich und Holland stattgefunden. Den Hauptvortrag hielt Professor Dr. Wolfstieg über die Idee der Kaiser Wilhelm-Bibliothek in Posen. — Das Verfahren gegen Sanden und Genossen wird voraussichtlich vor den Geschworenen zur Aburtheilung gelangen. Es handelt sich nicht nur um Vergehen gegen das Aktiengesetz, sondern auch um schwere Urkundenfälschung.

Warschau, 1. Mai. Die Massenverhaftungen in Russisch-Polen wegen nihilistischer Umtriebe haben ungeheure Dimensionen angenommen. Am Montag wurden 600 Verhaftete, darunter über 200 mit einem Sonderzuge, und unter den letzteren auch ein Reichsdeutscher, von Petrikau nach der Warschauer Citadelle befördert. Die Ortschaften Sosnovice, Sielce und Dombrowa wurden durch drei Kompagnieen Kosaken aus Petrikau besetzt. In Sielce fand man eine Korrespondenz, durch welche die ganze Massenverschwörung dem Warschauer Gouvernement verrathen wurde.

London, 30. April. „Standard“ meldet aus Tientsin vom 29.: Die Lage ist derart, daß die fremden Truppenkontingente gegenwärtig nicht verringert werden dürfen. Chinesische Elitetruppen sollen in beträchtlicher Stärke bei Paotingfu stehen. (Die „Elite“ wird wohl auch nicht viel mehr taugen, als der übrige chinesische Truppenschund. D. Red.)

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 1. Mai um 7 Uhr Morgens + 2,46 Meter. Lufttemperatur: + 14 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: NO.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Donnerstag, den 2. Mai: Veränderlich, wolkig mit Sonnenschein, wärmer. Strichweise Regen.

Sonnen-Aufgang 4 Uhr 30 Minuten, Untergang 7 Uhr 25 Minuten.

Mond-Aufgang 6 Uhr 25 Minuten Nachmittags, Untergang 3 Uhr 41 Minuten Nachts.

Freitag, den 3. Mai: Wolkig mit Sonnenschein, warm, strichweise Regen.

Sonnabend, den 4. Mai: Meist heiter, warm bei frischen Winden, Gewitter.

Berliner telegraphische Schlußkurse.

	1. 5.	30. 4.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,15	216,05
Warschau 8 Tage	—,—	—,—
Oesterreichische Banknoten	85,00	85,00
Preußische Konsols 3%	88,10	88,10
Preußische Konsols 3½%	98,20	98,25
Preußische Konsols 3½% abg.	98,20	98,20
Deutsche Reichsanleihe 3%	88,10	88,00
Deutsche Reichsanleihe 3½%	98,40	98,40
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	85,60	85,50
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	96,10	95,80
Posener Pfandbriefe 3½%	96,10	96,10
Posener Pfandbriefe 4%	102,10	102,20
Polnische Pfandbriefe 4½%	97,50	—,—
Türkische Anleihe 1% C	27,70	27,80
Italienische Rente 4%	—,—	96,00
Rumänische Rente von 1894 4%	80,00	79,50
Diskonto-Kommandit-Anleihe	191,20	191,10
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	214,80	205,10
Harpener Bergwerks-Aktien	180,70	179,10
Laurahütte-Aktien	215,30	212,75
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	115,50	—,—
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	—,—	—,—
Weizen: Mai	174,00	173,75
Juli	171,50	171,25
September	168,60	169,00
Loco in New-York	83⅛	[illegible]
Roggen: Mai	146,00	145,50
Juli	145,25	145,00
September	144,50	—,—
Spiritus: 70er loco	44,40	44,30

Reichsbank-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß 5%.
Privat-Diskont 3%.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Gastwirths und Molkereibesitzers **Edmund Marquardt** in Leibitsch ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Prüfungstermin und in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 29. Mai 1901,

Vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgericht in Thorn — Zimmer N. 22 — anberaumt.

Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Betheiligten niedergelegt.

Thorn, den 25. April 1901.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Nachdem von den Central-Postverwaltungen die in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1900 vorschußweise gezahlten Unfallentschädigungen liquidirt und die Rechnungen zum Abschluß gelangt sind, ist der Betrag berechnet worden, welcher auf jeden Betriebsunternehmer der Westpreußischen **landwirthschaftlichen** Berufsgenossenschaft zur Deckung des Gesammtbedarfs entfällt und die Heberolle aufgestellt.

Die Heberolle über die Seitens der im Stadtkreise (Sectionsbezirke) Thorn ansässigen Genossenschaftsmitglieder zu entrichtenden Beiträge sowie die der Stadtgemeinde Thorn als Genossenschaftsmitglied durch den Kreisausschuß übersandte Heberolle liegen zur Einsicht der Betheiligten in unserer **Steuerhebestelle, Kämmereinebenkasse, (Rathhaus 1 Treppe)** gemäß § 82 des Gesetzes vom 5. Mai 1886, betreffend die Unfallversicherung der in land- und forstwirthschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen, während **2 Wochen** und zwar vom **4. bis 17. Mai d. Js.** in den Dienststunden aus.

Thorn, den 1. Mai 1901.

Der Stadtausschuß.

Standesamt Thorn.

Vom 22. bis einschl. 30. April d. Js. sind gemeldet:

Geburten.

1. Sohn dem Schuhmacher Julius Sadowski. 2. Tochter dem Kürschnermeister Carl Dora. 3. S. dem Vicefeldwebel im Inf.-Regt. 61 Karl Volkmann. 4. S. dem Arb. Anton Podbadmick. 5. S. dem Arb. Leo Jeziorski. 6. S. dem Zimmerlehrling Michael Olszewski. 7. S. dem Schneider Eduard Ochsenknecht. 8. T. dem Fabrikbesitzer Dr. Oskar Drewitz. 9. Unehel. T. 10. S. dem Arb. Franz Bartoszynski. 11. T. dem Arb. Eduard Globisch. 12. S. dem Königl. Amtsrichter Walter Scheda in Inowrazlaw. 13. S. dem Agenten Gustav Haupt. 14. S. dem Schneider Eduard Rossol. 15. S. dem Schneider Anton Glowinski. 16. S. dem Arb. Peter Blockhaas. 17. Unehel T. 18. S. dem Bahnarbeiter Franz Behrendt. 19. T. dem [illegible]meister Friedrich Sob[illegible]. 20. [illegible] Tischler Gustav Schmau.

Sterbefälle.

1. Arbeiter Franz Suder, 18½ Jahr. 2. frühere Gastwirthin Amalie Waser, 74¼ J. 3. Paul Leciejewski, 1¼ Mon. 4. Ida Dora, 15 Stunden. 5. Erhard Reske, 5¾ Mon. 6. Anna Seydel, 1 Mon. 7. Carl Bröker, 2 Mon. 8. Maurergesellenwittwe Veronika Aust, 43¾ J. 9. Franz Waszkowski, 6½ M. 10. Bronislawa Klarkowski, 8 Mon. 11. Stationsassistentenfrau Olga Schaade, 42 J. 13. Steueraufseher Ludwig Staedina, 78¾ J. 13. Schneiderfrau Martha Köhn, 35½ Jahre. 14. Schneider August Schneck, 57¾ J. 15. Rentiersfrau Mathilde Menike, 78¼ J.

Aufgebote.

1. Kaufmann Leon Rominski und Maria Stach-Strasburg Westpr. 2. Maurer Franz Hanschild-Bartelshagen und Pauline Roßmann. 3. Barbier Otto Tapper-Rehden und Antonie Beyer-Dorf Schwetz. 4. Friseur Paul Reimann-Mocker und Auguste Pichert. 5. Kaufmann Oskar Stephan-Bautzen und Elise Szyminski. 6. Gutsbesitzer R[illegible]z-Lekarth und Emilie Graser-Nietschisko. 7. Arbeiter Johann Lewandowski und Rosalie Piontkowsky-Mocker. 8. Feldwebel im Inf.-Regt. 61 Otto Kruppa und Emma Gretzinger. 9. Kriegsgerichtsrath Dr. Julius Claassen und Käthe Vollerthun-Fürstenau. 10. Straßenbahnschaffner Vitus Belka und Franziska Banburska-Nakel. 11. Schlosser Carl Schwarz und Ottilie Büttner-Mocker. 12. Schneider Dominik Domagalski und Valeria Müller. 13. Königl. Schutzmann Joseph Sopart-Berlin und Leokadia Szymanski. 14. Zimmermann Kasimir Kaczmarek-Znin und Johanna Babkowski-Jaroschewo. 15. Wurstfabrikant Rudolf Romann-Gnesen und Marie Giese-Zydowko.

Eheschließungen.

Keine.

Bekanntmachung.

Die für den Neubau eines Verwaltungsgebäudes für die städtische Gasanstalt erforderlichen Erd- Mauer- und Asphaltarbeiten ausschließlich Materiallieferungen sollen am

Mittwoch, den 8. Mai 1901,

Vormittags 10 Uhr

im Stadtbauamte vergeben werden. Zeichnungen, Kostenanschläge und Bedingungen liegen im Stadtbauamte während der Dienststunden zur Einsicht aus, und können auch von dort gegen Erstattung der Vervielfältigungskosten bezogen werden.

Thorn, den 1. Mai 1901.

Der Magistrat.

Gesucht

40 bis 45 Tausend Mark zur I. Stelle auf neuerbautes Wohnhaus in guter Lage Thorn's. Offerten unter **C. 77** an die Geschäftsstelle d. Zeitung erbeten.

Klavier-Unterricht
ertheilt Frl. **Lambeck**, Brückenstr. 16.

Meyer's Conv.-Lexikon 45 M.
statt 170 Mk. verkäufl. 4. vorletzte Aufl. 17 eleg. Bände, wie neu, compl. und fehlerfrei. **D. 500** postl. **Bromberg.**

Tüchtige Schneiderin
melde sich **Bäckerstraße 19,** II.

1 ordentl. Mädchen,
welches Stellung bei guter Behandlung mit sonntäglichem u. eventl. auch allabendlichem freiem Ausgange, gutem, kräftigem und reichlichem Essen, sowie hohem Lohn annehmen möchte, wird von kinderloser Familie für sofort gesucht. — Offerten mit Gehaltsanspruch unter **H. B. 500** in der Expedition der Thorner Zeitung erbeten.

Laufbursche

auf Bromberger Vorstadt wohnhaft, zum sofortigen Antritt gesucht. Näheres in der Expedition der „Thorner Zeitung."

2 möbl. Zimmer Bäckerstr. 11, part.

Herrschaftl. Wohnung,
9 Zimmer und allem Zubehör zu verm. Brombergerstr. 62. F. Wegner.

Möblirte Zimmer
mit **Pension** zu haben.
Brückenstraße 16, 1 Tr. r.

Altstädt. Markt 5
Wohnung, 7 Zimmer mit Zubehör, III. Etage sofort zu vermiethen.
Marcus Henius.

Die 1. Etage u. 1 Laden mit Wohn.
in meinem neuerbauten Hause ist zu vermiethen. **Herrmann Dann.**

Theater in Thorn.

Victoria-Garten.
Gastspiel
des Deutschen Theater-Ensembles,
unter Leitung des Direktors
E. Ortlieb Hellmuth.
Eröffnungs-Vorstellung
in nächster Woche.

Handwerker-Verein.

Die auf den 2. Mai anberaumte **General-Versammlung** wird auf **Donnerstag, den 9. Mai** vertagt.

Der Vorstand.

Verein für Gesundheitspflege u. Naturheilkunde.

Freitag, den 3. Mai 1901,
Abends 8 Uhr
im großen Schützenhaussaale:

Vereinssitzung.

Tages-Ordnung:

1) Aus Anlaß der Eröffnung des Luft-Licht-Bades **Vortrag.** Etwas über naturgemäße Lebensweise und Luft- und Sonnenbäder.
2) Bericht über den Posener Gautag.
3) Ertheilung der Entlastung für die Jahresrechnung pro 1900.

Auch Nichtmitglieder haben freien Zutritt.

Turn-Verein.

Freitag, den 3. Mai 1901,
von 9½ Uhr Abends
Haupt-Versammlung
mit anschließender Kneipe.

Der Vorstand.

Der größere Laden
Seglerstraße Nr. 30
ist nebst Wohnung vom 1. Juli ab zu vermiethen. **J. Keil,** Seglerstr. 11.

Kellien- u. Planenstraßen-Ecke
ist die 2. Etage, besteh. aus 6 Zimm. 2c. per sofort zu vermiethen. Näheres **Brombergerstraße 50.**

Reelles Heirathsgesuch!
Ein Bahnbeamter (Schaffner) sucht, da es ihm an Damenbekanntschaft mangelt, auf diesem Wege eine Lebensgefährtin. Bürgertöchter mit häuslichem Sinn und kleiner gediegener Aussteuer werden gebeten, ihre Adresse unter Zusicherung strengster Discretion unter **P. R.** in der Exped. d. Thorn. Ztg. einzureichen.

Kirchliche Nachrichten.

Altstädt. evang. Kirche.
Freitag, den 3. Mai 1901.
Abends 6 Uhr: Bibelerklärung. Erster Korintherbrief 11. 11.: (Götzenopferfleisch. Frauen-Emanzipation. Abendmahlsfeier.)
Herr Pfarrer Stachowitz.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.